

# DISKUSSIONS- PAPIER

ZUR UMSETZUNG DES  
UNITY OF OPPRESSION-  
ANSATZES INNERHALB  
DER KEGANERINNEN-  
SZENE

STENDE WAR  
SCHÖN



Aufgrund des rassistischen verbalen Übergriffs im Berliner Tierrechtscafé kam es zu einem Bruch in der Berliner Tierrechtsszene, Nach einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit Rassismus und Sexismus (nach der Vergewaltigung in der VOR ) zogen wir einige Frauen und Männer aus Berlin, klare Konsequenzen indem wir einige Leute aus dem Tierrechtscafé warfen. Uns ist klar geworden, daß diese Auseinandersetzung in der gesamten Tierrechtsszene nicht geführt wurde, genauso wenig wie die mit Frontline/Hardline. Einer der Gründe dafür ist sicherlich, daß sich mit dem Widerspruch Tierunterdrückung erst seit jüngster Zeit auseinandergesetzt wird. Dieser wird jedoch von den meisten zum Hauptwiderspruch gemacht und damit werden gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge und Problematiken ausgeblendet. Zwar gab es von vielen verbale Äußerungen im Hinblick auf einen antirassistischen und antisexistischen Anspruch, jedoch waren praktisch keine Konsequenzen zu erkennen. Viele sagen, daß Antirassismus und Antisexismus auch in ihrem Veganismusbegriff enthalten sind. Daraus wurde oft der Schluß gezogen, daß VeganerInnen automatisch durch ihre Ernährung alle Widersprüche beachtet hätten und sich darum nicht mit Rassismus und Sexismus auseinandersetzen bräuchten. DIESE SCHLUSSFOLGERUNG FINDEN WIR FATAL ! weil daraus Vorfälle wie die im Tierrechtscafé und in der VOR als auch andere sexistische, rassistische und unterdrückerische Äußerungen und Übergriffe resultieren. Allerdings gibt es auch VeganerInnen, die aus ihrer Überzeugung heraus biologisch, sexistisch, rassistisch argumentieren. Darüber hinaus existieren sehr viele andere Definitionen von Veganismus, woran klar zu sehen ist, daß die Tierrechtsszene keine homogene Gruppe ist. Für uns umfaßt Veganismus ausschließlich den Versuch, ohne Tierausbeutung zu leben. Den Anspruch, ohne jede Form von Unterdrückung zu leben und gegen diese zu kämpfen, finden wir in dem Begriff UNITY OF OPPRESSION wieder. Dabei haben wir für uns den UNITY OF OPPRESSION - Ansatz noch nicht konkret und bis in alle Einzelheiten definiert und diskutiert. Wir möchten die Auseinandersetzung mit diesem Ansatz im weitesten Rahmen führen, d.h. auch über Tierrechtskreise hinaus.

FORDERN TUN WIR EINE GENAUE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN EIGENEN INHALTEN ,  
EINDEUTIGE STELLUNGNAHMEN UND KLARE KONSEQUENZEN !!!

Stellungnahme einiger Anarcha - VeganerInnen zu den Vorfällen im Tierrechtscafe am 14.5.95

Im Anhang an die Diskussionsveranstaltung mit der Gruppe "Im Rausch der Tiefe" im Rahmen des Tierrechtscafes am 14.5.95 und dort gefallenem rassistischen Äußerungen möchten wir einige VeganerInnen, die beim Tierrechtscafe mitgemacht haben ein paar Gedanken zu dem besagten Abend und den daraus resultierenden Konsequenzen innerhalb der Tierrechtsbewegung in Berlin und bundesweit, veröffentlichen.

Vorweg sei gesagt, daß die Tierrechtscafepvorbereitungsgruppe als Konsequenz aus den Diskussionen um den Vorfall, bzw. aus dem Verhalten/Nicht - Verhalten einiger Menschen, die in der Gruppe mitgearbeitet haben, diese rausgeworfen hat.

Die Diskussionen haben uns gezeigt, daß es an der Zeit ist, unseren Begriff von "Unity of Oppression" weiter auszuarbeiten und in der Tierrechtsbewegung zu festigen.

Im Tierrechtscafe haben wir gemerkt, wie verschiedenartig die veganen Ansätze sind und daß es unmöglich ist, von einer veganen Position zu sprechen. Diese sollte Tierunterdrückung und Naturausbeutung als einen Widerspruch neben vielen benennen ohne diese jedoch gleichsetzen zu wollen (!).

Weiterhin haben wir gemerkt, wie dringend nötig eine klare Distanzierung von Personen und Strömungen innerhalb der Tierrechtsbewegung ist, die biologistische/rassistische (und sexistische) Tendenzen und Inhalte in ihrem Weltbild aufweisen.

Während der Veranstaltung fühlten sich einige MigrantInnen durch den rassistischen Diskussionsbeitrag eines Mannes (A.) aus der "Dragon - Society", - einer UnterstützerInnengruppe von Tier und Naturschutzgruppen - angegriffen, der u.a. von einem MigrantInnen als rassistisch benannt wurde.

A. relativierte durch seine Begriffs - Umdeutungen (z.B. Pflanzen - Rassismus), die rassistisch - imperialistische Politik der westlichen Ausbeuterstaaten bis zu Unkenntlichkeit und begab sich zusätzlich in eine unantastbare Position indem er seine Thesen als wissenschaftlich - ethnologisch (!) fundiert bezeichnete.

Als von einem anderen Menschen eine weitere rassistische Zwischenbemerkung fallengelassen wurde (die er im nachhinein als "ironisch" bezeichnete), verließ der Migrant den Raum. Wir meinen, daß solche "Ironien", die immer einen Angriff auf die Emotionen der davon Betroffenen bedeuten, völlig unsensibel, unreflektiert und in ihrer Wirkung nicht minder diskriminierend sind.

Die Veranstaltung wurde unterbrochen um über die rassistischen Inhalte in den Äußerungen zu reden. Daraufhin kehrte der Migrant trotz seiner berechtigten Wut zurück, um wieder an der Diskussion teilzunehmen. Auf seine Äußerungen angesprochen, reagierte A. völlig ignorant und betonte seine rassistische Position erneut, wobei er, - sich selber als "Antirassist" bezeichnend - den MigrantInnen sogar das Recht absprach, sich angegriffen zu fühlen.

Hierzu wollen wir in aller Deutlichkeit sagen, daß für uns Rassismus dort beginnt, wo davon Betroffene ihn als solchen empfinden. Eine Rassismusdefinition von Weißen (und davon Nicht - Betroffenen) kann nicht der Maßstab für eine Auseinandersetzung darum sein.

Bei den Auseinandersetzungen im Tierrechtscafe maßen sich viele Anwesende zusätzlich an, den rassistischen Gehalt von A's Äußerungen in Frage zu stellen (... "egal, ob das jetzt rassistisch war, oder nicht, wollte ich sagen..." (O - Zitat)) und damit das Empfinden der MigrantInnen, ihre Emotionen ins Lächerliche zu ziehen. Der soeben zurückgekehrte Migrant verließ daraufhin erneut den Raum und damit endgültig die Veranstaltung. A. wurde nun endlich, wenn auch viel zu spät, nachdem er erneut ansetzte, seine rassistische Position zu verteidigen, rausgeschmissen.

In diesem Moment wurde unser Nicht - Verhalten während der gesamten Eskalation bewußt, da wir, aus mangelnder Sensibilität und Auseinandersetzung nicht rechtzeitig und massiv genug eingegriffen hatten und es damit den betroffenen MigrantInnen überließen, gegen Rassismus vorzugehen.

In der darauf folgenden Diskussion erkannten wir, wie erschreckend wenig Auseinandersetzungen es über Rassismus (und Sexismus) in Vegan - Zusammenhängen bisher gegeben hatte. Die Konsequenz daraus war für uns, ein "veganes" Treffen anzuberaumen, welches

das Thema Rassismus zum Inhalt haben sollte.

Auf diesem Treffen wurden Brüche quer durch Berliner Tierrechtszusammenhänge deutlich. Darum warfen wir einige Menschen aus der Tierrechtscafevorbereitungsgruppe raus und kündigten unsere Zusammenarbeit mit der "Dragon - Society" restlos auf.

In der nächsten Zeit werden wir uns mit Rassismus und Sexismus in unseren Zusammenhängen weiter auseinandersetzen und ausarbeiten, wie es dazu kommen kann, daß der Ansatz einer "Unity of Oppression" von einigen Leuten derart mißbraucht wird, daß Unterdrückungsverhältnisse nicht mehr einzeln und differenziert voneinander benannt werden, sondern alles über einen "Tier/Pflanzen/Menschen - Kamm" geschert wird. Diese Sichtweise spielt Widersprüche gegeneinander aus und verneint so tatsächliche Unterdrückungsmechanismen.

(z.B. die These von A: "indigene Menschen würden sich genauso Naturzerstörerisch verhalten, wie die westlichen Zivilisationen, wenn sie die technischen Mittel dazu hätten", verleugnet das Vorhanden sein eines Kapitalistisch - imperialistischen und eben nicht zuletzt rassistischen Ausbeutersystems)

Diese Ereignisse fallen in eine Zeit, da bundesweite Diskussionen um die Findung einer anarcha - veganen Position laufen, von der wir erwarten, daß sie endlich zu einer konsequenten Abgrenzung von rassistisch biologistischen Strömungen und Organisationen wie z.B. "Frontline"/"Hardline" führt.

Wir fordern alle TierrechtlerInnen auf, sich selbstkritisch mit rassistischen und sexistischen Widersprüchen bei sich und in unseren Zusammenhängen auseinander zu setzen und sich bezüglich derartiger Strömungen in der Vegan - Bewegung konsequent abgrenzend zu verhalten.

Weiterhin werden wir eine Neukonzeptionierung von Tierrechts - und radikalökologischer Politik im Rahmen eines konkreten "Unity of Oppression" - Konsens auf dem bundesweiten Tierrechts - Treffen im Juni einfordern.

Wir solidarisieren uns mit den Frauen der VOR, die eine Vergewaltigung in ihren Zusammenhängen geoutet haben!

**RASSISTINNEN RAUS AUS UNSEREN ZUSAMMENHÄNGEN!!!**

**FÜR EINE VEGANE POLITIK IM RAHMEN DER UNITY OF OPPRESSION!!!**

- einige anarcha - veganerInnen aus Berlin und anderswo -

Im Dez. 94 gab es eine Vergewaltigung innerhalb der VOR.

Der Täter wurde von einigen Frauen öffentlich gemacht, was einiges

an Diskussion ausgelöst hat.

Einige Frauen + Männer - aus Berlin von ANT, TIGA und aus dem Tuinechtscafé  
Wir wollten hier Stellung zum Umgang mit Vergewaltigern in der

"Szene" beziehen, weil wir meinen, daß sich hiermit alle auseinander -  
setzen und Konsequenzen ziehen müssen.

Vorausgestellt sei, daß für uns eine Vergewaltigung ist, was die  
betroffene Frau als solche empfindet und bezeichnet. (die Mehrzahl  
der Vergewaltigungsoffer sind Frauen, Das heißt nicht, daß nicht  
auch Männer von Vergewaltigung betroffen sein können.)

D.h. mit psychischer oder physischer Gewalt wurde die körperliche  
Grenze einer Frau überschritten, in welchem Ausmaß ist für die  
Benennung als Vergewaltigung unerheblich.

Diese Definition macht alle "Grauzonen"debatten überflüssig.

Wir halten Diskussionen über "Grauzonen" für eine zusätzliche  
Herabwürdigung der Frau. Sie relativieren die für jede Frau einzig -  
artige schreckliche Erfahrung und verschlimmern ihren Schmerz und  
ihre Verzweiflung. Eine Frau, die vergewaltigt wurde benötigt  
Solidarität und offene Ohren bei ihren FreundInnen und allen  
politischen MitstreiterInnen. Solidarität heißt nicht Mitleid  
und erneutes "zum Opfer machen" sondern Achtung und Respekt,  
sowie die Vergewaltigung nicht in Frage zu stellen.

Der Schutz vor dem Täter muß zunächst im Vordergrund stehen.

Es ist ja wohl mehr als verständlich, daß eine Frau ihrem Vergewal -  
tiger nicht auch noch täglich über den Weg laufen möchte. (zum  
Großteil sind Vergewaltiger eben nicht die "großen Unbekannten"  
sondern "Freunde" und "Partner")

Vor allem aus diesem Grund halten wir die Forderung Vergewaltiger  
aus unseren Zusammenhängen auszuschließen für richtig und sinnvoll.  
Außerdem erscheint es uns mehr als widersprüchlich für die "Befreiung  
von Mensch, Tier und Erde" mit Menschen zusammen zukämpfen, die  
Gewalt gegen andere Menschen ausüben. (wir reden von Gewalt, es ist  
nicht die Rede von Selbstverteidigung bzw. Widerstand!)

Zudem meinen wir, daß Vergewaltigung einer überaus deutlichen Ächtung  
bedarf. Es muß klar sein, daß wir Vergewaltigung auf keinen Fall  
dulden werden.

Allerdings darf es bei dem "Rauschmiß" aus unseren Zusammenhängen  
nicht aufhören. Außer in Einzelfällen ist wohl kaum davon auszugehen,  
daß allein der Abbruch seiner sozialen und politischen Beziehungen  
eine "Läuterung" des Täters bewirkt. Erfahrungsgemäß findet nur in

Ausnahmefällen dadurch eine Auseinandersetzung mit seinem Sexualitäts -  
verhalten statt. Wahrscheinlicher ist, daß der Großteil der Typen  
einfach woanders hingeht und dort wieder vergewaltigt.

Zudem ist Vergewaltigung keine Einzeltat irgendwelcher ausgeflippter  
Männer. Vergewaltigung ist ein Bestandteil patriarchaler Unterdrückung.  
Sie wird einerseits als "Auswuchs" verurteilt, ist aber andererseits  
eine (fast) logische Konsequenz verinnerlichter patriarchaler Realität,  
männlicher Sozialisation und dem Umgang mit männlicher Sexualität.  
(es bestehen durchaus Paralelen zum Umgang mit "Faschoskins" einerseits  
und verinnerlichtem Rass'ismus andererseits)

Wahrscheinlich haben die meisten (heterosexuellen) Männer schon  
einmal bewußt oder unbewußt eine Frau vergewaltigt oder werden  
es noch tun. In den meisten Fällen wird eine Vergewaltigung von  
der Frau aufgrund ihrer Sozialisation (gesellschaftliche Lernerfahrung)  
nicht als solche erkannt und benannt (oder erst später als solche  
erkannt) sondern als "ganz normaler Umgang mit Sexualität" gesehen.  
Diese Feststellung darf Vergewaltigung aber keinesfalls relativieren.  
(nach dem Motto: tut ja eh jeder)

Eben weil jeder Mann ein Vergewaltiger sein kann, ist eine Auseinander -  
setzung aller Männer mit diesem Thema und mit den Tätern dringend  
nötig! Diese Auseinandersetzung muß besonders selbstkritisch ge -  
führt werden und darf keinesfalls wieder zu Solidarisierung mit dem  
Täter führen.

Aber den Typ einfach auf den Mond schießen/aus den Augen aus dem Sinn/  
die anderen (auf dem Mond) sind die Täter und ich nicht... dieser  
Umgang ist zu einfach und führt nicht zu dem Ziel einer Befreiung  
vom Patriarchat (und damit von Vergewaltigung).

Wir fordern von Männern, daß sie sich mit Vergewaltigung und  
Vergewaltigern auseinandersetzen. Dies muß Bestandteil antipatriarchaler  
Arbeit von Männern sein.

Das heißt praktisch: ein Vergewaltiger fliegt natürlich aus allen  
politischen und sozialen Zusammenhängen raus.

Aber: Männerzusammenhänge setzen sich mit ihm auseinander.

Ein Drahtseilakt - zugegeben - dessen Voraussetzung auch ist, daß  
der Täter diese Auseinandersetzung mitmacht. Wenn nicht, fliegt er  
eben raus und wird nur ab und zu "kontrolliert" um zu wissen wo  
er steckt und was er tut. (um ihm notfalls entweder die Fresse  
einzuschlagen oder später eine Auseinandersetzung mit ihm zu führen -  
je nach Entwicklung)

Im Falle der Vergewaltigung im Ruhrgebiet erklären wir unsere Solidarität mit den Frauen, die den Steckbrief über Holger Arndt veröffentlicht haben.

Alle Anschuldigungen, "die Frauen seien zu weit gegangen" oder ihr Vorgehen sei wohlmöglich sogar "faschistoid" weisen wir aufschärfste zurück! Solche Aussagen stellen eine Verdrehung patriarchaler Realität dar und sprechen Frauen ihr Recht auf Selbstverteidigung ab.

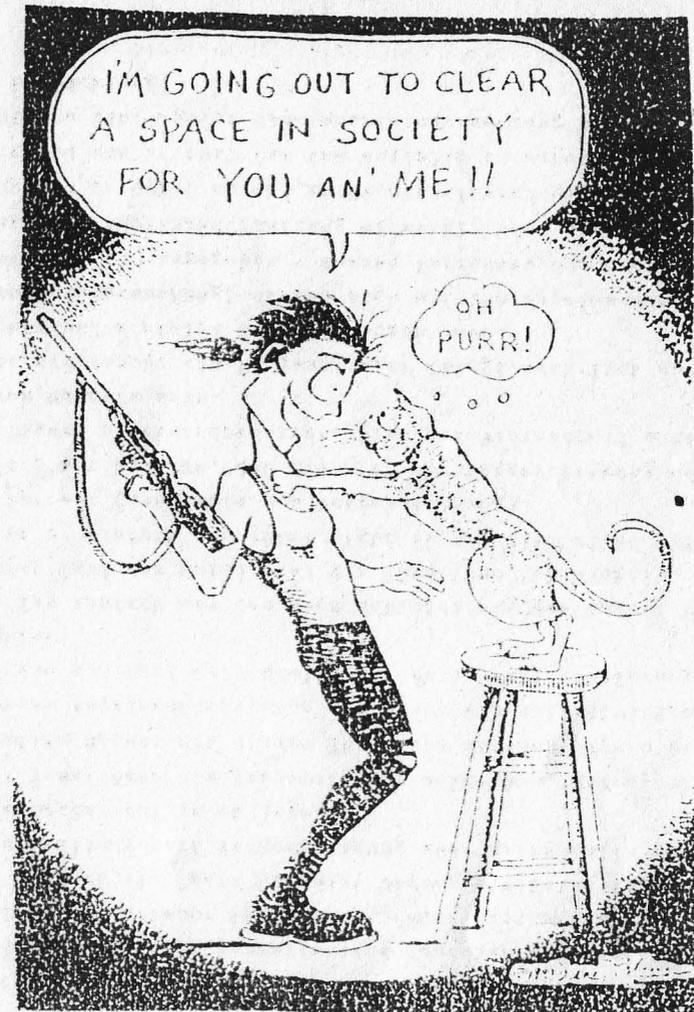
Wir haben erfahren, daß sich der Bundesverband der TierbefreierInnen geweigert hat den Steckbrief über H.A. in der "Tierbefreiung Aktuell" abzudrucken. In der Zeitung wurde noch nicht einmal irgendeine Stellungnahme zu dieser Ablehnung (z.B. warum der Abdruck verweigert wurde) veröffentlicht.

Wir fordern eine Stellungnahme hierzu vom Bundesverband und eine offene Auseinandersetzung mit Vergewaltigung und patriarchalen Strukturen!

Wir meinen, daß dieses "unter den Tisch fallen lassen" in mancher Hinsicht typisch ist für den Umgang mit Vergewaltigung in der "Linken" und besonders in der "Veganszene".

Tierunterdrückung wird hier faktisch zum Hauptwiderspruch gemacht. Ein ähnlicher Umgang fällt in der Debatte um Frontline/Hardline auf. Sexismus und Faschistoidität in Tierrichtskreisen wird geduldet, um die "Tierbefreiungsfront" nicht zu stören. Wie sollen wir aber gemeinsam für die Befreiung von Tieren, Pflanzen und Erde kämpfen, wenn unsere Beziehungen untereinander auf solch vordergründiger "Harmonie" basieren?

Vergewaltigung wird zur Nebensache gemacht, wenn dieser Debatte nicht ebensoviel Raum eingeräumt wird, wie der Befreiung von Tieren, Pflanzen und Erde. Auf solche Art und Weise nehmen wir unseren Anspruch gegen jede Form von Unterdrückung zu kämpfen nicht wahr. Gegen jede Form von Unterdrückung zu kämpfen, heißt eben auch jede Art von Anteil an Unterdrückung zu verweigern. Das heißt (mindestens) vegan leben und eben auch Selbstkritik und Emanzipation in unseren Beziehungen untereinander und zu anderen Menschen. Wenn es uns mit der "Unity of Oppression" auch nur annähernd ernst ist, müssen wir uns nicht nur mit unserer Rolle als Tier/Pflanzen/ErdausbeuterInnen, sondern auch mit unserer Rolle als SexistInnen und RassistInnen beschäftigen! Für die Befreiung von Menschen, Tieren, Pflanzen und der Erde -



P.S.: nachdem ich nun diese Papier geschrieben, diskutiert und abgetippt habe kommen Bedenken. Nicht so sehr an der Richtigkeit unserer Gedankengänge sondern eher am Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung. Wir schreiben von Auseinandersetzung mit den Tätern, während in der "Veganszene" noch nicht einmal der "Rauswurf" von Vergewaltigern aus unseren Zusammenhängen konsens ist. Deshalb hier nochmal zu Unterstreichungen:  
Ganz klar Vergewaltiger haben in unseren Zusammenhängen nichts zu suchen! Sie fliegen raus.  
Die angesprochene Auseinandersetzung mit ihnen kann erst gefuhrt werden/ nur mit Leuten gefuhrt werden die eine Vergewaltigung nicht in Frage stellen und die sich mit dem Umgang mit Vergewaltigern auseinandergesetzt haben.

## Thesepapier zur Diskussion über den Umgang mit Rassismus/Sexismus

### *Rassismus:*

Diskriminierung von Menschen aufgrund des biologischen Konstrukts verschiedener Rassen unter den Menschen. Ursprünglich geht Rassismus von weißen (europäischen) Menschen aus und richtet sich gegen alle Schwarzen. Der Begriff "Schwarze" bezeichnet für uns nicht die Hautfarbe sondern einen politischen Oberbegriff, der alle rassistisch unterdrückten Menschen umfaßt.

### *Sexismus:*

Diskriminierung von Frauen durch Männer aufgrund ihres Geschlechts. Hintergrund/Ursache ist eine patriarchale Gesellschaftsordnung. Unter "patriarchaler Gesellschaftsordnung" verstehen wir eine Gesellschaft, in der ein Machtanspruch von Männern strukturell verankert ist und direkt ausgeübt wird.

Beide Unterdrückungsformen weisen Parallelen auf. Dies geschieht sowohl hinsichtlich den "Argumentations"schemata (bspw. die Verknüpfung von Geschlecht/Hautfarbe mit konstruierten Charaktereigenschaften und/oder sozialen Aufgabenstellungen) als auch in der Art und Weise, in der von den Unterdrückten versucht wird, ihre TäterInnenrolle zu relativieren, zu verneinen oder aus ihr herauszuschlüpfen. Im folgenden soll es vorzugsweise um letzteren Aspekt gehen.

Unterdrückungsverhältnisse sind stets eingleisig, das heißt daß z.B. keine Frau einen Mann sexistisch unterdrücken kann. In diesem Zusammenhang sind wir uns durchaus bewußt, daß es auch Verhalten von Frauen/"nichtweißen" Menschen gegenüber Männern/Weißen gibt, daß rein äußerlich dem Verhalten der Unterdrückenden ähnelt. Abgesehen davon, daß wir denken, daß dieses Verhalten größtenteils aus der am eigenen Leib erfahrenen Diskriminierung resultiert, blendet hier eine begriffliche und/oder inhaltliche Gleichsetzung sowohl historische wie auch gesellschaftliche Hintergründe völlig aus und nimmt somit Teil an einer TäterInnen-"Opfer"-Umdeutung zugunsten der TäterInnen. Wir setzen den Begriff Opfer in Anführungszeichen, um klarzustellen, daß Frauen/Schwarze sich selbst verteidigen oder agieren können, ohne dabei in eine TäterInnenrolle gepresst zu werden. In diesem Zusammenhang fordern wir die Streichung des politischen Unbegriffs "positiver Rassismus" aus dem Sprachschatz eines/r jeden/r sich emanzipatorisch verstehenden Menschen. Wir wollen allerdings noch kurz auf die beiden existierenden Definitionen dieses (Un)begriffs eingehen:

Die erste Definition verkehrt Rassismus in sein Gegenteil, bezeichnet also ein rassistisch-diskriminierendes Verhalten gegenüber Weißen. Eine derartige haben wir weiter oben schon als TäterInnen-"Opfer"-Umdeutung und Ausblendung historischer und gesellschaftlicher Realitäten begründet abgelehnt.

Die zweite Definition bezeichnet ein Verhalten (meist von sich antirassistisch verstehenden Menschen), bei dem den Unterdrückten eine Sonderrolle eingeräumt wird, sie quasi glorifiziert und somit nicht mehr ernst genommen werden. Eine solche Unterscheidung zwischen "wohlmeinenden" und "böse" gemeinten Rassismus - es sind beide eindeutig rassistisch - halten wir in diesem Sinne für äußerst fragwürdig und kontraproduktiv, da sie eine offene, selbstkritische und ehrliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Rassismus/Sexismus im Wege steht bzw. von ihr ablenkt.

Desweiteren beziehen sich diese Unterdrückungsverhältnisse grundsätzlich auf angeborene Eigenschaften (Geschlecht/Hautfarbe). Menschen, die rassistisch/sexistisch diskriminiert werden, erleben dies tagtäglich und existenziell, was bis zur Frage nach der Lebensberechtigung gehen kann. Diese Unterdrückungsformen sind weder begrifflich noch sonstwie gleichsetzbar mit repressiven Verhältnissen, die mensch bspw. aufgrund seiner/ihrer rotgefärbten Haare, vegan-sein oder seiner Totalverweigerung erfährt. Unterdrückung findet ohne konkretes Zutun der/des Unterdrückten statt. Dagegen beziehen sich repressive Verhältnisse auf das Handeln der/des Betroffenen. Ihnen geht eine persönliche Entscheidung voran. Von Rassismus/Sexismus Betroffene haben diese Wahl nicht. In einem Fall findet eine bewußte (durch Entscheidung) im anderen eine aufgezwungene Identifikation mit der jeweiligen Rolle statt.

Hierin liegt der wesentliche Unterschied zwischen Repression und Diskriminierung: Das eine bezeichnet lediglich die Reaktion auf eine "freie" Entscheidung (so existenziell sie den/der Einzelnen auch erscheinen mag), während das andere von der Person der/des Unterdrückten unabhängig ist. In diesem Sinne ist die Umdefinierung von Repression in Diskriminierung nichts als eine weitere Variante vornehmlich weißer europäischer Männer, sich aus der TäterInnenposition zu entziehen, indem sie sich selbst als Opfer von Unterdrückung bezeichnen.

Es gibt in diesem Zusammenhang noch einige andere Verhaltensweisen, die wir beispielsweise am patriarchalen Verhalten thematisieren wollen. Sie sind aber mehr oder minder mühelos in Auseinandersetzungen zwischen Weißen und Schwarzen zu finden bzw. darauf übertragbar.

So ist es bspw. beliebt, den sexistischen Gehalt einer Äußerung als patriarchale Verhaltensweise dadurch zu leugnen, daß man vorgibt, mit der betreffenden Frau Rücksprache gehalten zu haben. Diese habe ihm dann bestätigt, sie habe diese Bemerkung/dieses Verhalten nicht als sexistisch empfunden - also könne dieses Verhalten weder sexistisch noch patriarchal gewesen sein. Solche Argumentationen halten wir für nichts weiter als den perfiden Versuch, einzelne Unterdrückte aufgrund unterschiedlichen Bewußtseins und unterschiedlicher Politisierung gegeneinander auszuspielen, um so die eigenen Rassismen/Sexismen zu relativieren oder gar zu negieren.

Es handelt sich um einen folgenschweren Trugschluß oder eine bewußte Fehlinterpretation zu glauben, Unterdrückte setzen sich automatisch mit ihrer Diskriminierung und der eigenen Situation (politisch) auseinander. Sie sind zwar ständig mit Rassismus/Sexismus konfrontiert, aber deswegen kann mensch nicht speziell von ihnen erwarten, daß sie eine antirassistische/antisexistische Praxis entwickeln. Wir halten es für äußerst anmaßend, von durch Rassismus/Sexismus unterdrückte Menschen auch noch zu verlangen, die Unterdrückung konkret benennen und angreifen zu können. In diesem Zusammenhang gilt es unserer Ansicht nach, gerade und aufgrund der Verhältnisse darauf zu achten, daß Kritik auch als solche hingenommen und akzeptiert wird und nicht etwa Trotzreaktionen folgen à la "Nö, das erklär mir mal: was war denn daran jetzt wieder sexistisch?", was das Empfinden der Angegriffenen so noch nachträglich in Frage stellt. Es geht nicht an, daß es immer nur die Unterdrückten selbst sind, die auf Unterdrückung hinweisen, sondern ein derartiges Bewußtsein und Sensibilität hierfür müssen gerade bei den Privilegierten vorhanden sein - ganz abgesehen davon, daß ein solches Wissen unserer Ansicht nach zu dem politischen Einmaleins gehören sollte.

Wir wenden uns auch gegen jede Vereinnahmungsversuche, die den "Opfern" die Form ihres Protestes & ihrer Kritik vorschreiben wollen. In welcher Form der Hinweis auf eine diskriminierende Bemerkung erfolgt (ob geduldig erklärt oder gebrüllt), halten wir für irrelevant, da in jedem Fall die persönliche und emotionale Betroffenheit des/der Angegriffenen gesehen werden muß und es in der Natur der Sache liegt, daß eine solche Kritik solidarisch gemeint ist. Aufgrund dieser Kritik beleidigt zu sein und sie persönlich zu nehmen, gilt also nicht, muß draußen bleiben und hat in einer inhaltlichen Debatte auch nichts zu suchen.

Bei solchen Auseinandersetzungen müssen uns gesellschaftlicher Hintergrund, eigene Privilegien und Positionsunterschiede bewußt sein. Sie dürfen unter keinen Umständen ausgeblendet werden, da sonst ein völlig schiefes Bild entsteht. Auch wenn wir uns antisexistisch/antirassistisch nennen, dürfen wir nicht vergessen, daß wir trotzdem weiterhin in einer privilegierten Position leben (z.B. kannst du als Mann, auch wenn du dich antipatriarchal nennst, immer noch ohne die Angst, vergewaltigt zu werden, abends nach Hause gehen) und Rassismen/Sexismen in uns haben. Erhitzte Reaktionen sind ja auch nur verständlich, führt mensch sich vor Augen, wie oft bspw. Frauen für sie diskriminierendes Verhalten schon benannt haben und wie wenig Männer davon aufgenommen bzw. umgesetzt haben.

Wir fordern hiermit alle sich emanzipatorisch nennenden Menschen auf, sich mit Rassismen und Sexismen im eigenen Kopf und Verhalten auseinanderzusetzen. Gerade bei TierrechtlerInnen reicht es unserer Meinung nach nicht aus, vegan zu sein und einen antipatriarchalen/antirassistischen Anspruch zu haben. Die Praxis hat gezeigt, daß aus diesem Unity of oppression-Anspruch (also gegen *jede* Form von Unterdrückung - auch im eigenen Verhalten- anzukämpfen) nur vereinzelt Konsequenzen gezogen wurden. Z.B. wurden Hartline-/Frontline-Menschen bei Tierrechtsaktionen geduldet und ihre Flugis verteilt. Wir nennen Hartline/Frontline biologistisch (eine wichtige Säule des Faschismus!). Sie sind auf jeden Fall dogmatisch und meinen die eine Wahrheit zu verbreiten. (Bildet euch selber 'ne Meinung aufgrund der Flugiausschnitte im Anhang.) Hartline-Flugis haben außerdem sexistische und homophobe (schwulen- & lesbeneidliche) Inhalte. Wir unterstützen hiermit die "Abrechnungserklärung" einiger vegan lebender Menschen aus dem Ruhrgebiet und schließen uns ihren Forderungen an! Zur Vergewaltigungsdiskussion empfehlen wir euch, unser Stellungnahmeflugli dazu zu lesen. Wir solidarisieren uns mit den Frauen der VOR, die die Vergewaltigung öffentlich gemacht haben. Wir fordern eine Debatte über den Umgang mit Vergewaltigern in der Tierrechtsbewegung!! Ebenso meinen wir, daß aus rassistischem Verhalten -wie im Tierrechtscafe in Berlin- Konsequenzen gezogen werden müssen. Äußerungen wie: "Ich arbeite lieber mit RassistInnen als mit Fleischfressern zusammen!" werden wir nicht dulden.

Also: Wir freuen uns auf eine solidarische Auseinandersetzung mit allen Vegans, die einen Unity of oppression-Anspruch umsetzen wollen. Mit Menschen, die Tierunterdrückung faktisch zum Hauptwiderspruch machen, können wir uns eine Zusammenarbeit nicht mehr vorstellen. Wir hoffen, daß viele ähnliche Konsequenzen ziehen, da ein Nichtverhalten unsolidarisch (mit den Unterdrückten) wäre und zusätzlich der Tierrechtsbewegung nur schadet.

Für die Befreiung von Mensch und Mitwelt!!  
Gegen *jede* Form von Unterdrückung!!

einige Berliner TierrechtlerInnen

## EINE ABRECHNUNG MIT FRONTLINE/HARDLINE

Wir sind einige vegan lebende Menschen aus autonomen Zusammenhängen aus dem Ruhrpott. Seit einiger Zeit verfolgen wir die neu aufgekommene Diskussion um Veganismus in der Interim und anderen Zeitungen.

Einerseits haben wir gehofft, daß es endlich eine konstruktive Auseinandersetzung über das Mensch/Tierunterdrückungsverhältnis gibt, andererseits haben wir auch erwartet, daß vegane Gruppen und Zusammenhänge sich endlich mit den Kritikern an sich auseinandersetzen, und z.B. klar Stellung zu FRONTLINE beziehen.

All dies ist nur zum Teil eingetreten.

Gefreut haben wir uns über das Papier von der T.A.N. (siehe Interim 321). Zwar fehlt uns dabei die Konsequenz aus der Kritik an FRONTLINE, aber wir glauben, daß dies auch daran liegt, daß es sie nicht in Hamburg gibt und uns auch erst sehr viel durch persönliche Erfahrungen mit ihnen hier im Pott klar geworden ist. Diese zu vermitteln ist der Hauptzweck dieses Papiers, dazu aber später.

Zu dem Papier von "Im Rausch der Tiefe" (Interim 314/315) teilen wir z.T. die Kritik der T.A.N.. Außerdem würden wir uns freuen, wenn sie demnächst ihre Theoriesprache ein wenig vereinfachen würden, da wir z.T. auch nach 4maligem Lesen nicht alles verstanden haben.

Jetzt aber auch mal zu uns.

Wir haben sehr lange gebraucht, um eine klare Position zu FRONTLINE zu kriegen, geschweige denn sie dann auch noch auf Papier zu bekommen! Dies lag wahrscheinlich daran, daß sie z.T. sehr gute Freunde von uns, und ein Teil unsere Zusammenhänge waren, außerdem haben wir erst versucht, nur aus der Analyse ihrer Papiere eine Kritik zu formulieren, wobei uns aufgefallen ist, daß da eine Menge fehlt. Nämlich unsere persönliche Erfahrung mit ihnen, die unsere Auseinandersetzung sehr geprägt und unsere Konsequenz sehr radikalisiert hat. Deshalb wollen wir versuchen, diese Erfahrungen mit ihnen zu vermitteln, um unsere daraus resultierenden Forderungen verständlich zu machen.

## Zur Entstehung von FRONTLINE:

Ihr Ausgangspunkt war eine Gruppe aus dem Pott und zwar die "Vegane Miliz Essen". Sie fiel vor 3 Jahren schon durch ihr militaristisches Gehabe und Sprache auf Kritik. Sprüche und Schmierereien wie: "vegane heiliger Krieg"; "vegan oder tod" stammen aus dieser Zeit.

Vor etwa 2 Jahren tauchten dann erstmals Hardline Flugblätter und Zeitungen im Ruhrpott auf.

HARDLINE ist eine Gruppe aus Amerika, die ihre Ursprünge in der veganen/straight edge Hardcorezene hat. Sie haben ein äußerst militaristisches Auftreten (eins ihrer Symbole ist ein X mit 2 gekreuzten Maschinengewehren). Sie bezeichnen sich als revolutionäre Avantgarde, die die gesamtrevolutionäre Analyse hätten und an der es deshalb auch keine Kritik geben könne. Sie vertreten ein Naturbild, welches wir als ökofaschistisch einstufen, da sie es unter anderem mit angeblichen Naturgestirnen, die festgeschrieben sind, begründen. Dies läßt sich z.B. an ihrer Position zu Sexualität zeigen. Sie sind der Auffassung, daß Sex nur zur Reproduktion diene. Daraus leiten sie ab, daß Homosexualität unnatürlich sei und deshalb zu bekämpfen wäre. Außerdem vertreten sie auch noch die "No-Choice"-Position; d.h. sie sind gegen Abtreibung und damit gegen Selbstbestimmungsrecht der Frau!

Nach kurzer Zeit war damals klar, daß die V.M.E. diese Sachen verteilten und stießen auf nun massive Kritik. Einer von ihnen flog in Halle auf einem bundesweiten Treffen raus, als er HARDLINE Flugblätter verteilte.

Von uns auf HARDLINE angesprochen, sagten sie immer, daß sie nicht HARDLINE wären; aufgrund ihrer Position zu Sexualität. Sie seien ja auch gegen Homophobie und zum Thema Abtreibung sagten sie, daß sie zwar prinzipiell gegen Abtreibung seien, aber in dieser Gesellschaft dies keiner Frau verbieten dürften.

Genau an dieser Kritik entstand FRONTLINE.

Sie übernahmen das HARDLINE-Programm bis auf genau diese Position zu Sexualität. Das gleiche Naturbild wie HARDLINE behielten sie dennoch. Einer ihrer Sprüche lautet: "Das Naturgesetz ist unser Programm". Um es mit den Worten von IM RAUSCH DER TIEFE zu bewerten: "Als rechts und konservativ definieren wir daher einen Begriff von Natur, der davon ausgeht, daß die Natur durch Naturgesetze ein für allemal festgelegt wird (d.h. statisch ist) und daß deren Erkenntnis (Naturwissenschaft) zur politischen Forderung (nach einem "natürlichen" Leben) führt. (Interim 314)

"Einst glorreich wandelnd auf dem sonnigen Pfad der Recht-schaffenheit, im Einklang lebend mit den Gesetzen der Natur, wälst der Mensch sich nun im tiefsten, stinkenden Morast aus Selbst- und Habsucht." (INSTINKT Nr. 4 S. 5)

Noch ein paar Sätze aus FRONTLINE-Flugblättern:

(Überschrift) "Sind sie rechtschaffen, oder ein Herrenmensch?"

(im gleichen Flugblatt) "Jedes unschuldige Lebewesen ist heilig".

Am Ende beschreiben sie ihr Bild vom Menschen in der Natur,

falls wir diese Position des Menschen in ihr nicht einnehmen:

"...wird die Welt ohne dich ein besserer Ort sein."

(Etwas später noch deutlicher) "Do or Die"

Wir hatten immer wieder versucht mit ihnen zu diskutieren, und sie hatten es immer wieder geschafft, uns vorzugaukeln, daß wir das ja alles nur falsch verstehen würden.

Als wir dann aber bei unserer Kritik, blieben wurden wir und alle anderen KritikerInnen immer wieder von ihnen lächerlich gemacht und da wir ja nicht FRONTLINE wären und somit nicht zur "Veganen Garde" gehörten, könnten wir sie ja garnicht kritisieren.

Wir zogen lange auch keine Konsequenzen, weil wir sie z.T. auch nicht mehr ernstnahmen. Schmiereien wie: "Nie wieder Menschen", "Menschen raus aus Deutschland" taten da ihr selbiges.

Das sehen wir jetzt als einen unserer größten Fehler an, da sie inzwischen ein entscheidender Faktor in der Diskussion geworden waren!

Als dann aber Sprüche wie: "Ach du LinkeR/AutonomieR" kamen wandelte sich so langsam unser Bild. Als dann über Soliarbeit für einen knapp 80 jährigen "Tierrechtler", der bei einer Kundgebung gegen die Jagd und Hund in Dortmund mit einer Gasknarre einen Bullen anschoß, diskutiert wurde, zogen wir Konsequenzen. Da er nämlich früher in der SS war und sich weiter als Rassist outete, war für uns klar, daß er keine Unterstützung kriegt. FrontlinerInnen vertraten aber die Position, da er ja Tierrechtler sei würden sie ihn auch unterstützen wollen. Ab da war für uns das Thema gegessen.

Es mußte etwas passieren. Außer das wir den Kontakt abbrachen passierte aber trotzdem nicht viel. Zum Teil nahmen wir nicht mehr an Tierrechtsaktionen teil, da wir mit Ökofaschisten, nix anderes sind sie, keine gemeinsame Aktionen machen konnten/wollten. Sie zogen es vor weiter zu provozieren. Jetzt folgen ein paar Beispiele.

Einige liefen eine Zeit mit HJ-Haarschnitt rum; ein FRONTLINER aus Bremen machte sich einen REP-Aufkleber an sein Auto; in Berlin schmierten sie aufs Klo vom Drugstore "Borussenfront", eine ehemalige Hoolgruppe aus Dortmund, die von "SS-Siggi" Borchardt (FAP-Kader) gegründet wurde; einer freute sich endlich das Marschlied, welches bei Rommels Einmarsch in Afrika gespielt wurde, auf Platte zu haben und sangen sogar Fascholieder.

Einige von ihnen bezeichnen sich jetzt auch als HARDLINE, und machten sich Tattoos mit HARDLINE-Symbolen. Um weiter zu provozieren machte sich einer von ihnen einen Christliche Mitte Anstecker, auf dem ein abgetriebener Feutus zu sehen ist an seine Jacke. Das sie sich nun sogar mit militanten Abtreibungsgegnern solidarisieren zeigt ein Zeitungsartikel, der bei einem von ihnen im Zimmer hing. Es handelte sich um einen Bericht über einen Anschlag auf einen Arzt, der Abtreibungen vornahm!

Im Ruhrgebiet zogen einige jetzt auch weitergehende Konsequenzen. So flogen sie in Essen aus der Vokü und ebendfalls bei Aktionen raus. Wir hoffen, daß jetzt bundesweit solche Konsequenzen folgen.

Jetzt zu unseren "Forderungen":

- FRONTLINER/INNEN müssen raus aus "unseren" Zusammenhängen
- Bei Aktionen haben sie nix mehr zu suchen, seien es Demos, Jagdsabotagen oder was auch immer; notfalls werden wir das auch militant durchsetzen; ÖkofaschistInnen/„Lebensschützer“ aufs Maul!
- Andere Tierrechtsgruppen müssen jetzt klar Stellung beziehen, dies insbesondere an die Vegane Offensive Ruhrgebiet (V.O.R.), in welcher FrontlinerInnen seit 3 Jahren immer noch drin sind.
- Mit Tierrechtsgruppen die für FRONTLINE Stellung beziehen, sehen wir auch keine Möglichkeit der Zusammenarbeit
- Eine Öffentlichmachung ihrer Namen und Adressen fand bei uns noch keinen Konsens, werden wir aber gegebenenfalls noch nachholen!

Da unsere eigene Position zu Veganismus jetzt noch gar nicht vorgekommen ist, werden wir uns demnächst wiedermelden; bis dahin aber trotzdem:

FÜR DIE BEFREIUNG VON MENSCH UND TIER;  
KÄFIGE UND KNÄSTE ZERSCHLAGEN WIR !!!!

# VORSICHT SEXISTISCHE DOGMENPAPIER

Allerdings wollen wir an dieser Stelle darauf hinweisen, daß wir sehr großen Respekt vor Frauen haben, die das Kind trotz einer Vergewaltigung nicht töten, da sie ein unschuldiges Leben nicht dafür verantwortlichen machen wollen, was ihnen widerfahren ist. Institutionalisierte Abtreibung, die nur um der Bequemlichkeit willen durchgeführt wird, hat einfach keinen Platz in einer Gesellschaft für die ihr vermutlich kämpft - wo die Rechte ALLER berücksichtigt werden. Außerdem verteidigt ihr mit eurer pro-Abtreibungs Meinung genau den selben industrialisierten, technologischen Staat, der uns in weite Ferne zur Harmonie mit der Natur gebracht hat (zu der doch wohl auch so viele „Anti-Autoritären“ wahrscheinlich zurück wollen) und stattdessen steht ihr ein für eine Zeit in der die Natur dem Menschen unterworfen und somit am Rande der Zerstörung ist.

Warum sollte Abtreibung legal sein? Warum sollte es eine freie Entscheidung sein? Denkt ihr, daß ein 15jähriges Mädchen, das auf der einen Seite zu un- verantwortlich (oder nicht „aufgeklärt“ genug) war (oder beides) um zu verhüten, lieber um sich vom Geschlechtsverkehr zu enthalten genug Verantwortung besitzt die richtige Entscheidung über das Schicksal ihres Kindes zu treffen? Woher

in anderes Leben auf diese Welt zu bringen ist eines der großartigsten, natürlichsten Dinge, die ein Mensch tun kann. Dies zu unterdrücken, nur um nicht die Arbeit zu haben, unattraktiv auszusehen oder Unannehmlichkeiten anderer Art zu haben heißt nichts anderes als dem selbstsüchtigen, ich-bezogenen Wertesystem der kapitalistischen Gesellschaft die Existenzberechtigung zu geben, das ihr ergeht zu bekämpfen.

Gegen Abtreibung zu sein und es trotzdem eine Sache von Entscheidung sein zu lassen, heißt doch nichts anderes als die Entscheidung einer Gesellschaft zu legen, die selbst am besten gezeigt hat, daß sie moralisch, unverantwortlich und was am schlimmsten ist, absolut unsittlich ist und die sogar mit ihren Fehlhandlungen rechnet.

en zu lassen) zu rechtfertigen. Es so ist, daß ihr so sehr gegen Gesetze und staatliche Bestimmungen seid, meint, daß Moral nicht gesetzlich festgelegt werden sollte, dann seid mens konsequent. Steht auf für das Recht von MörderInnen zu morden, das von Pädophilen Kinder zu vergewaltigen, das Recht von VivisektorInnen zu und das Recht von RassistInnen Schwarze zu lynchen. Aber falls ihr doch r all diese Dinge eintreten wollt, dann noch einmal - seid konsequent und eine Ausnahme bei euren Freiheitsidealen. ung ist kein „Recht“, genauso wenig wie Mord ein „Recht“ ist. Eine ne „leben und leben lassen“ -Ideologie hieße, daß jedeR solange tun und ann was sie/er will, solange sie/er niemand anderem damit schadet (sei es Fötus, ein älterer Mensch, ein Tier oder die Erde). Niemand darf... Rech. ... außer im Falle der Ver...

SETZT SICH  
DAMIT AUSEINANDER  
UND ZIEHT  
KONSEQUENZEN  
SEXISTEN RAUS AUS  
UNSEREN  
ZUSAMMENHÄNGEN

# VORSICHT! BIOLOGISTISCHES DOGMENTPAPIER

... denn nichts kann etwas an der Tatsache ändern, daß  
Geschlechtsverkehr ursprünglich zur Fortpflanzung gedacht war. Der angenehme  
Aspekt des Geschlechtsverkehrs, der sexuelle Trieb, ist der Weg der Natur die  
Menschen dazu zu bringen sich fortzupflanzen. Und es ist nicht anders  
Vergnügung ist nicht der Hauptzweck, bei dem die  
"wert" und somit g

wir unser Handeln und unsere Ethik  
Dem widerspricht

Das Gesetz, aus dem  
ableiten ist das Naturgesetz.  
Drogen aller Art zu sich zu

gegenhalten anbetrifft. So hat Hardline einen wichtigen Fort-  
schritt von den menschenzentrierten und nicht folgerichtig han-  
delnden Politbewegungen der Vergangenheit vorvollzogen: Wir bewun-  
dern die Ernsthaftigkeit und Motivation eines Teils ihrer An-  
hängerInnen.

An die ZweiflerInnen, die Gleichgültigen,  
und jene, die sich ändern würden,  
denen aber der nötige Wille fehlt -  
**HÖRT DIESE EINE WAHRHEIT:**  
WENN DU VOM LEIDEN ANDERER LEBST,  
DANN WIRD DIE WELT EIN BESSERER ORT SEIN,  
WENN DU STIRBST.

SEXISTEN UND RASSISTINNEN  
HABEN IN UNSEREN ZUSAMMEN-  
HÄNGEN NICHTS ZU SUCHEN.  
SCHÜTZET SIE NICHT LÄNGER  
SONDERN WERFT SIE RAUS